

Reisetagebuch

Motorradurlaub Sachsen und Thüringen 08.06. - 17.06.2012

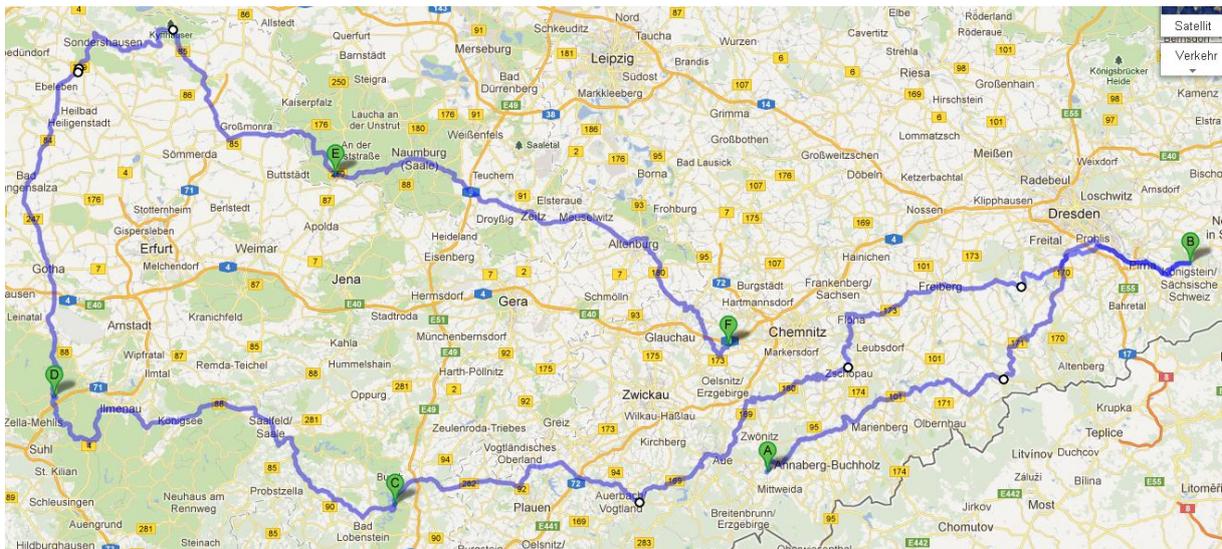


Abbildung 1: Übersicht über die Übernachtungsorte

08.06.2012



Abbildung 2: Route 08.06.2012

Hohenstein-Ernstthal – Lugau – Zwönitz – Grünhain – Waschleithe

40 km

Übernachtung im Hotel Köhlerhütte in Waschleithe

Ein ganz und gar ungewöhnlicher Start in den Mopedurlaub. Heute geht es nämlich nicht mit dem Moped von zuhause los, sondern mit dem Auto. Da wir als Abschluss unseres diesjährigen Urlaubs einen Rennstreckentermin am Sachsenring haben, muss natürlich der Transporter mit, um zum Einen das ganze Gerödel für die Rennstrecke unterzubringen und zum Anderen, um beide KTM mitnehmen zu können. Also wird am Vorabend der Transporter mit 3 Mopeds und jeder Menge Gepäck beladen und am nächsten Morgen gegen viertel nach neun geht es dann los. Kurz nach Mittag kommen wir in Hohenstein-Ernstthal am Hotel Drei Schwänen an. Dort wollen wir während unseres Sachsenring-Termins schlafen und dort dürfen wir solange unseren Transporter stehen lassen.

Also werden Speedy und Super Duke abgeladen, ebenso das Gepäck für unseren Urlaub. Gerade als wir mit dem Ausladen fertig sind, fängt es heftig an zu regnen und wir flüchten ins Hotel, um etwas zu trinken. Gott sei Dank ist es nur ein kurzer Schauer, aber es wird die passende Einstimmung auf unseren Urlaub sein. Ehe wir endgültig aufbrechen, fahren wir noch zu einem Zubehör-Handel, um Unterlegkeile für den Transporter zu kaufen. Der parkt nämlich ziemlich abschüssig und nicht, dass er sich mit seiner kostbaren Fracht an Bord selbstständig macht.

Die Strecke zu unserem ersten Hauptquartier ist nicht besonders schön zu fahren. Viele Ortschaften, viele Ampeln, viel Verkehr. Zwischendurch fahren wir auch wieder durch einen kurzen Regenschauer. Und ich klemme mir meinen linken Handschuh am Daumen im Blinkerschalter fest und reiße mir ein riesen Loch in den Handschuh. Das muss man aber auch erstmal fertig bringen! Höchste Zeit also für neue Handschuhe, aber diesen Urlaub müssen sie noch durchstehen.

Nach gerade mal 40 km ist das Motorrad-Tagessoll für heute erfüllt und wir kommen am Hotel Köhlerhütte in Waschleithe an, einer Empfehlung von Mareile. Es ist auch wirklich ein nettes Hotel und schön im Wald gelegen. Nachdem wir uns umgezogen haben, marschieren wir los, um uns das „Kleine Erzgebirge“ in Waschleithe anzusehen. Das ist eine Miniatur-Schau mit erzgebirgischen Sehenswürdigkeiten im Kleinformat. Echt schön gemacht!

Danach essen wir im Hotel, sehr lecker und sehr reichlich. Nachdem Horst dann aber schon vor lauter Müdigkeit fast mit dem Kopf in seine Heidelbeergetzn einschlägt, müssen wir schnell ins Zimmer und ins Bett.



Abbildung 4: Zimmer Köhlerhütte



Abbildung 3: Im Kleinen Erzgebirge

09.06.2012

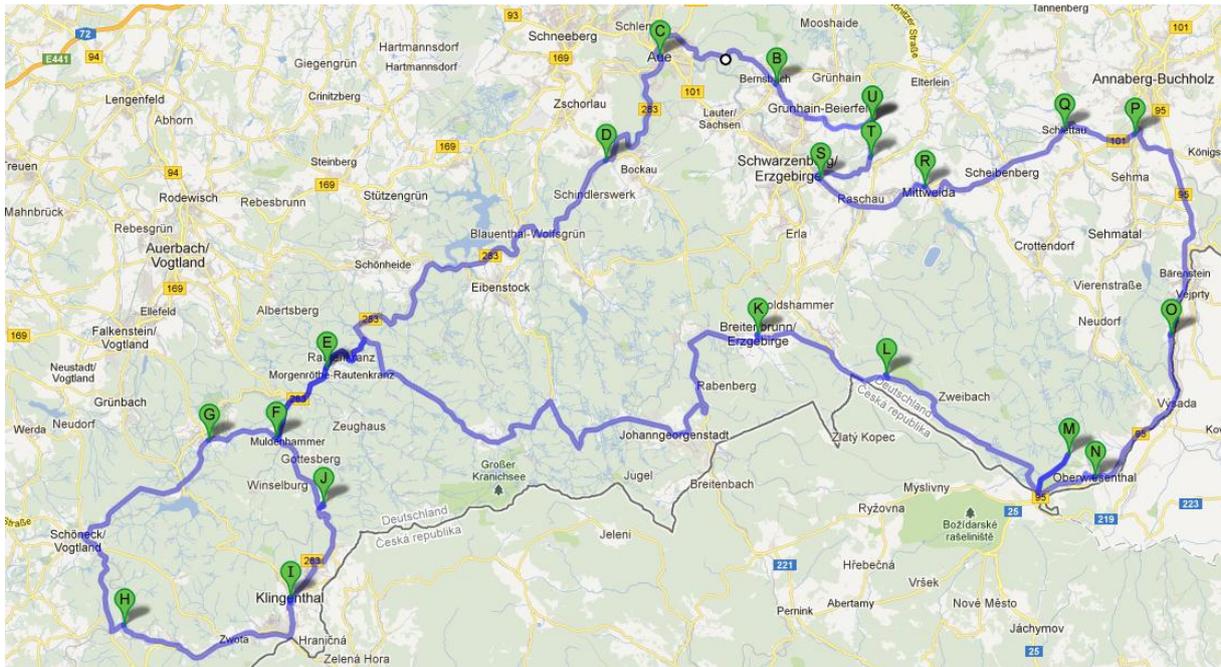


Abbildung 5: Route 09.06.2012

Waschleithe – Bernsbach – Aue – Bockau – Morgenröthe-Rautenkranz – Tannenbergsthal – Hammerbrücke – Zwotental – Klingenthal – Mühlleithen – Carlsfeld – Breitenbrunn – Ehrenzipfel – Fichtelberg – Oberwiesenthal – Niederschlag – Annaberg-Buchholz – Schlettau – Markersbach – Schwarzenberg – Langenberg – Waschleithe

189 km

Übernachtung im Hotel Köhlerhütte in Waschleithe

Mit das Beste an Urlaub in Deutschland: es gibt gutes Frühstück! Und das genießen wir erst einmal am Morgen, dann brechen wir auf. Durch Bernsbach geht es nach Aue, wo wir ein gewagtes Abbiegemanöver vollführen, da wir den gesuchten Geldautomaten erst im letzten Moment auf der anderen Straßenseite bemerken. Mit der Aktion haben wir anscheinend auch das Navi verwirrt, das uns anschließend in eine Wohnsiedlung lotst und uns dort diverse Male auf und ab, im Kreis und drumherum fahren lässt. Raus aus der Baustelle, rein in die Sackgasse etc. pp. Wir kennen das ja mittlerweile...

Als wir dann doch endlich rausfinden, gibt es als Belohnung einen richtig schicken Streckenabschnitt durch den Wald. Und da es trocken ist, macht das auch Spaß. In Morgenröthe-Rautenkranz (heißt tatsächlich so!), dem Geburtsort von Sigmund Jähn, machen wir an der Raumfahrtausstellung Halt. Wir schauen uns aber nur das Planetenmodell, die MiG 21 und die Ausstellung von außen an, dann geht es gleich weiter. Auch der nächste Streckenabschnitt ist Zucker und macht Laune. Da es Samstag ist, begegnen uns einige Mopedfahrer, aber der Verkehr hält sich angenehm in Grenzen. Wir halten auch an ein paar Mopedläden an, da ich mich nach neuen Handschuhen umschaun will. Aber mit Damengrößen hat man es hier anscheinend nicht so und so müssen wir immer unverrichteter Dinge wieder weiter.

Ein paar Passhöhen weiter hat das Navi dann keinen Strom mehr und da Horst das Ladekabel zuhause vergessen hat, müssen wir old school mit Karte weiter navigieren. Trotzdem finden wir den Fichtelberg. Als höchste Erhebung im Erzgebirge ist der aber eher leicht zu finden. Bei der Anfahrt fängt es heftig an zu regnen und auf dem Berg angekommen ist es auch noch lausig kalt.

Wir klettern natürlich trotzdem den Aufsichtsturm rauf. Mit Aussicht ist aber nicht viel, da rundherum Wolkensuppe und – Schneeregen – herrschen. Na prima. Auf den Schock brauchen wir erst einmal eine schöne warme Brotzeit im Wirtshaus. Bis wir die hinter uns gebracht haben, hört es Gott sei Dank auf zu regnen und wir fahren weiter. Ein wenig später kommt dann tatsächlich sogar wieder die Sonne raus. Vier Jahreszeiten an einem Tag – auch das geht offensichtlich im Erzgebirge.

Auf dem Rückweg nach Waschleithe ist natürlich die Straße noch größtenteils nass. Trotzdem ist es ebenfalls eine schöne Strecke, die wir gerne mal im Trockenen fahren würden. Nachdem wir uns umgezogen haben, brechen wir vom Hotel aus auf in Richtung Spiegelwaldturm, der zu Fuß ca. eine halbe Stunde entfernt ist. Vom Turm hat man eine tolle Aussicht über das Erzgebirge. Nachdem wir die Aussicht genossen haben, trinken wir noch etwas auf heimatischen Stühlen – die sind nämlich von der Brauerei Bischofshof in Regensburg. So gestärkt marschieren wir zum Hotel zurück. Nicht ohne einen Zwischenstopp am Kinderkarussell einzulegen und eine Runde zu fahren... Zurück im Hotel essen wir wieder sehr lecker und reichlich, und das haben wir ja auch verdient, oder?



Abbildung 6: Ausblick vom Fichtelberg



Abbildung 7: Passhöhe Hefekloß



Abbildung 8: Spiegelwaldturm



Abbildung 9: Spiegelwaldturm

10.06.2012

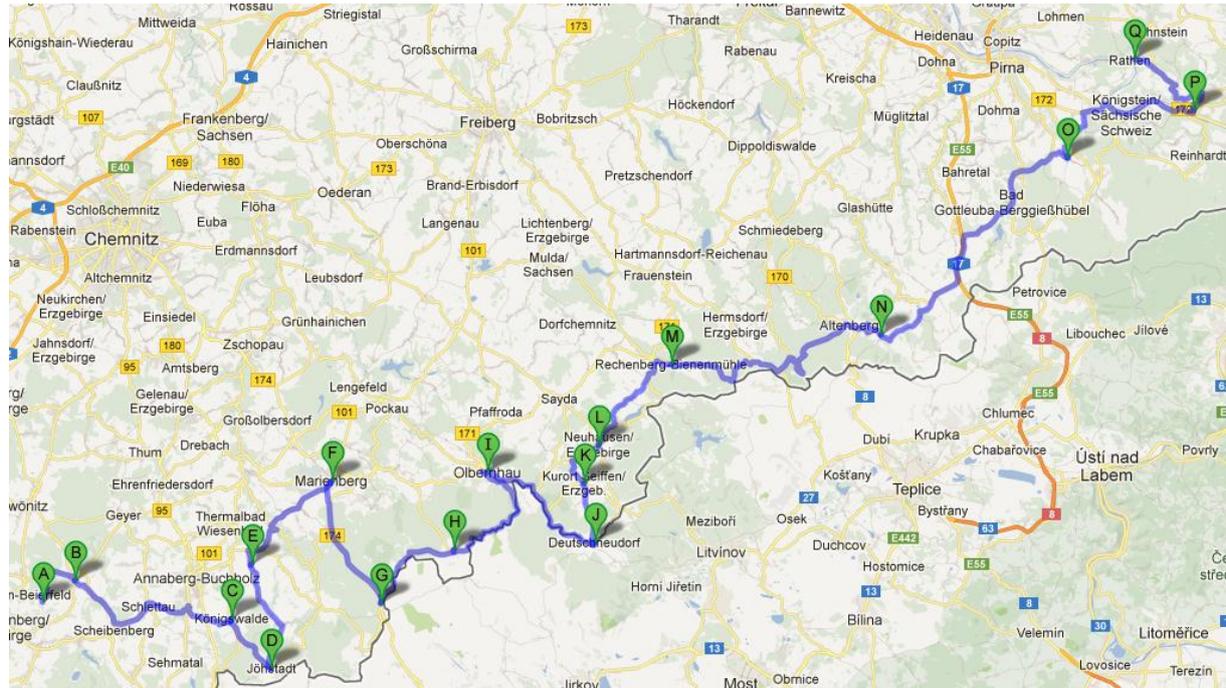


Abbildung 10: Route 10.06.2012

Waschleithe – Elterlein – Scheibenberg – Cunersdorf – Königswalde – Jöhstadt – Grumbach – Mildenau – Marienberg – Reitzenhain – Rübenau – Olbernhau – Deutschneudorf – Seiffen – Neuhausen – Rechenberg-Bienenmühle – Altenberg – Geising – Markersbach – Langenhennersdorf – Königstein – Bad Schandau – Rathen

198 km

Übernachtung in der Pension Panorama in Rathen

Nach einem weiteren ausgiebigen Frühstück brechen wir unsere Zelte in Waschleithe ab und machen uns auf in Richtung Sächsische Schweiz. Die heutige Tour ist landschaftlich ein absoluter Traum. Den ganzen Tag fahren wir durch wunderschöne Landschaften. Zwar erinnert der Straßenbelag stellenweise ein wenig an spanische Eselspfade, aber die Landschaft entschädigt dafür mehr als reichlich. Dazu ist es größtenteils recht einsam, ungewöhnlich einsam für das dichtbesiedelte Deutschland. Auch das kennen wir sonst eher aus anderen Ländern. Wir fahren den größten Teil der heutigen Strecke ungefähr entlang der tschechischen Grenze. Manchmal trennt uns nur ein Bach vom Nachbarland. Das Wetter ist in Ordnung, zwar regnet es zwischendurch kurz, aber überwiegend bleibt es trocken, wenn auch nicht allzu warm.

Am frühen Nachmittag kommen wir in Rathen an und bekommen von der Tourist-Info ein Zimmer in einer netten Pension vermittelt. Nachdem wir uns umgezogen haben, gibt es zunächst einmal eine Stärkung in Form eines Stück Kuchens für mich und eines Monster-Eisbechers für Horst in einem Café am Elbufer. Danach machen wir uns auf den Weg zur Bastei, natürlich zu Fuß, schließlich müssen die Kalorienbomben wieder abgelaufen werden. Es geht auch erst einmal stramm bergauf. Aber die Felsen und das Panorama sind toll und sehr beeindruckend. Oben angelangt besichtigen wir zunächst die Felsenburg Neurathen, die den zusätzlichen Eintritt, den sie kostet, auf jeden Fall wert ist. Besonders die Ausblicke auf das umliegende Elbsandsteingebirge sind grandios. Und hier so eine Burg zu errichten mit den damaligen technischen Mitteln – Hut ab!

Leider fängt es während der Burgbesichtigung wieder an zu regnen. Ist aber vielleicht auch ganz gut. Schließlich ist heute Sonntag und wenn auch noch schönes Wetter wäre, würde man auf der Bastei-Brücke wahrscheinlich im Stau stehen. Aber auch so ist reichlich was los, als wir schließlich eine der berühmtesten Touristenattraktionen Deutschlands erreichen. Die Basteibrücke ist aber auch wirklich beeindruckend und die Aussicht vom höchsten Punkt der Bastei über die Elbe fantastisch. Zurück nach Rathen gehen wir über die Schwedenlöcher. Das sind kleine Schluchten, durch die ein wild-romantischer Weg führt. Wirklich wunderschön. Vorbei am Amsensee führt uns der Weg noch zur Felsenbühne Rathen, einer Naturbühne. Da gerade keine Aufführung ist, können wir auch diese besichtigen. Dann reicht es aber mit dem Kulturprogramm und ich habe Hunger.

Eigentlich möchte ich unbedingt Pizza, aber unfassbarer Weise gibt es in diesem Touri-Kaff nicht eine Pizzeria. Schließlich entdecken wir einen Hinweis, dass es im Burgrestaurant sonntags Pizza gibt. Also nichts wie hin. Die Aussicht auf eine Pizza treibt uns flott den fies steilen Anstieg zum Restaurant hoch. Oben angekommen aber die Nachricht: alles Besch*** - keine Pizza heute. Obwohl ich echt stinkig bin, siegt die Faulheit und da wir schon mal da sind... Also Braten mit Semmelknödel. Als ich mein Essen bekomme, entdecke ich, dass die angepriesenen Semmelknödel in Wahrheit Böhmische Knödel sind, die ich nicht leiden kann. Die sind nämlich nicht nur absolut geschmacklos, sondern man staubt beim Essen auch aus dem Mund, so trocken sind die. Das gibt mir endgültig den Rest – Burgrestaurant kommt auf die No-Go-Liste bis an mein Lebensende. So! (Obwohl das Essen sonst durchaus lecker ist...) Zurück in der Pension gibt es noch einen Absacker und wir brüten ein wenig über unserer Straßenkarte und überlegen uns, wo unsere morgige Tour hinführen soll.



Abbildung 11: Pause im Erzgebirge



Abbildung 12: Monster-Eisbecher in Rathen



Abbildung 13: Felsenburg Neurathen



Abbildung 14: Bastei-Brücke



Abbildung 15: Ausblick Bastei auf die Elbe

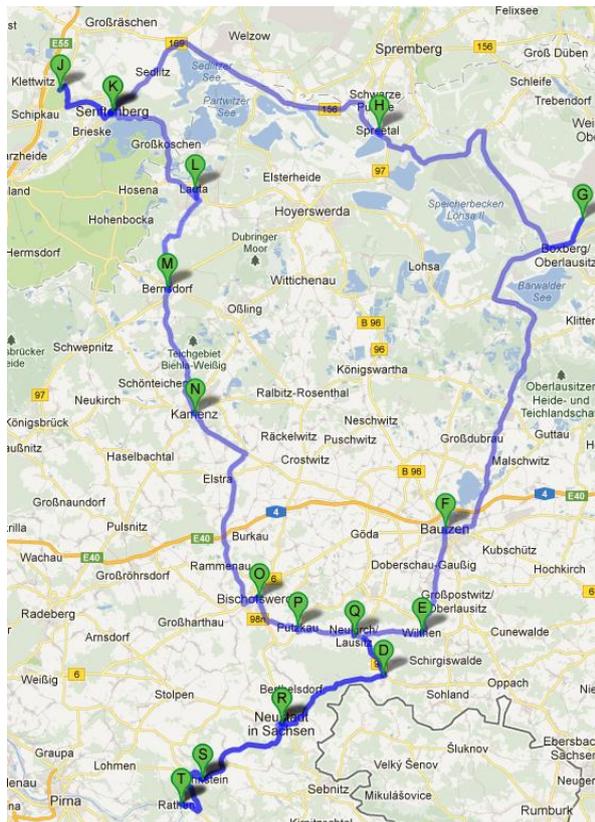


Abbildung 16: Schwedenlöcher



Abbildung 17: Amselsee

11.06.2012



Rathen – Hohnstein – Neustadt in Sachsen –
Steinigtwolmsdorf – Wilthen – Bauzen –
Boxberg – Findlingspark Nochten – Spreetal –
Allmosen – Senftenberg – Eurospeedway
Lausitz – Senftenberg – Lauta – Bernsdorf –
Kamenz – Bischofswerda – Putzkau –
Neukirch/Lausitz – Neustadt in Sachsen –
Hohnstein – Rathen

285 km

Übernachtung in der Pension Panorama in
Rathen

Abbildung 18: Route 11.06.2012

Morgens gibt es gutes und reichliches Frühstück in der Pension. Leider fängt es an zu regnen, als wir noch beim Frühstück sitzen, aber davon lassen wir uns natürlich nicht abhalten. Und deswegen brechen wir nach dem Frühstück zu einer Tagestour durch die Lausitz auf. Irgendwann hört es auf zu regnen, da haben wir aber die interessanten Streckenabschnitte des Tages leider schon hinter uns. Am Anfang fahren wir nämlich gepflegt durchs Elbsandsteingebirge und da ist es nicht nur schön, es hat auch schicke Straßen. Nur leider ist es eben nass. Das wurde wohl auch dem Autofahrer zum Verhängnis, den wir gleich morgens in einem Baum hängen sehen. Zum Glück scheint ihm nichts passiert zu sein, seine Karre allerdings kann er wohl wegschmeißen.

Das Wetter wird erst besser, als die Strecke langweilig wird. In der Lausitz ist es in erster Linie flach und unspektakulär. Und es hat reichlich Kohlekraftwerke, die wohl auch Niederschlag erzeugen, wie ein Schild an der Straße warnt. Sowas hat man doch gerne als Nachbar! Gegen Mittag kommen wir am Findlingspark in Nochten an, den unser Wirt empfohlen hat. Hier sollen die Steine, die beim Tagebau aus der Erde gebuddelt wurden, ausgestellt sein. Der Park kostet satt Eintritt, enttäuscht uns aber. Unter Findlingen stelle ich mir was Anderes vor. Die sollen mal zu uns in den Bayerischen Wald kommen, da hat's Findlinge. Das hier sind ja grade mal bessere Kieselsteine! Aber was man im Park gut sehen kann, ist die Findigkeit der Energiekonzerne, wenn es um Gewinnmaximierung geht. Der Park gehört nämlich Vattenfall, die hier günstig ihren Abraum entsorgen können. Das Ganze kostet, wie gesagt, Eintritt und im Park selbst sind die Grünanlagen zwar nett hergerichtet und gut gepflegt, aber die Gewächse selbst sind alle von irgendwelchen Menschen gestiftet worden als Andenken („Für Laura von Oma“ etc.). Keine Frage, dass auch der Kiosk von Vattenfall betrieben wird....

Nachdem wir tatkräftig dem armen Konzern finanziell unter die Arme gegriffen haben, geht es weiter zum Lausitzring. Nachdem es im Park nochmal kurz geregnet hat, kommt jetzt tatsächlich auch mal die Sonne raus. Die Strecke allerdings bleibt langweilig. Auch am Lausitzring gibt es wenig zu sehen, nur ein paar X-Bow drehen ihre Runden. Und zuschauen ist eh fad, wenn man nicht selbst fahren kann. Also trinken wir nur was und machen uns wieder auf den Rückweg.

Leider versagt unterwegs wieder das Navi, oder besser, der Saft ist alle, und so verfransen wir uns zum Schluss noch ziemlich, weil wir die richtige Abzweigung nicht finden. Ist aber nicht ganz so schlimm, da man die schicke, kurvige Bergstrecke ruhig öfter fahren kann (wir tun es drei Mal). Schließlich finden wir aber doch noch zurück. Für die Eisenbahnwelten in Rathen allerdings, die wir uns heute ansehen wollten, ist es schon zu spät. Wir setzen trotzdem mit der Fähre über die Elbe und bummeln ein wenig durch den anderen Teil von Rathen. Abends essen wir sehr lecker in unserer Pension und überlegen uns die morgige Route in Richtung Thüringer Wald.



Abbildung 20: Findlingspark Nochten



Abbildung 19: Weißbier am Lausitzring

12.06.2012



Abbildung 21: Route 12.06.2012

Rathen – Hohnstein – Lohmen – Pirna – Dippoldiswald – Schmiedeberg – Frauenstein – Sayda – Olbernhau – Zöblitz – Pockau – Kalkwerk – Wolkenstein – Geyer – Zwönitz – Aue – Schneeberg – Hundshübel – Auerbach – Falkenstein – Plauen – Unterkoskau – Schleiz – Saalburg

274 km

Übernachtung im Hotel Seeblick in Saalburg

Morgens scheint doch tatsächlich die Sonne. Wow, mal im Trockenen losfahren hat was. Heute regnet es auch nur einmal ganz kurz, ansonsten bleibt es trocken. Kaum hat Horst seinen Regenkombi angezogen, schon scheint wieder die Sonne. Ist ja fast ungewohnt, so unterwegs zu sein. Die Strecke ist heute größtenteils richtig schick. Nur um Aue und Plauen herum geht es durch viele Ortschaften, aber sonst haben wir eine tolle Landschaft, wenig Verkehr und teilweise super Straßen. Gerade im Erzgebirge geht es zum Teil krass bergauf und bergab, das ist schon fast alpenmäßig.

An einem Imbiss mitten im Wald halten wir an, um Brotzeit zu machen. Wir versuchen den Römerbraten, der sich als etwas Leberkäsmäßiges herausstellt. Sei aber viel besser als Leberkäs, versichert uns der Imbissbetreiber. Naja, der Händlmaier fehlt halt, aber sonst recht lecker. Frisch gestärkt geht es weiter Richtung Thüringer Meer. Um viertel nach drei kommen wir in Saalburg an, wo wir erst einmal bei Kaffee und Kuchen überlegen, ob wir noch weiter fahren oder ob wir hier bleiben. Das Café wird von zwei älteren Herrschaften bewirtschaftet, die sich rührend um uns kümmern. Anscheinend haben sie momentan nicht so viele Gäste oder die sind immer so nett. Weil wir uns so lange nicht entscheiden können, vergeht schließlich aber so viel Zeit, dass wir dann doch beschließen, hier zu bleiben. Im Hotel Seeblick kommen wir ganz gut unter und nach einer Dusche machen wir uns auf, die most spectacular places von Saalburg zu erkunden. Das wäre der Märchenwald, meint die Frau im Hotel. Na gut, dann also zum Märchenwald. Der macht allerdings fünf Minuten, nachdem wir dort ankommen, zu. Mussten wir wenigstens keinen Eintritt mehr bezahlen und ich glaube, so spektakulär wäre der auch nicht gewesen....

Zurück im Hotel essen wir gut zu Abend und nach dem Essen spielen wir noch eine Runde Indoor-Minigolf im Hotel. Heute mit denkbar knappem Ergebnis, 49:50 für mich. Ich glaube, ich muss heimlich trainieren, sonst macht mich Horst im nächsten Urlaub fertig! Wahrscheinlich trainiert er nämlich auch immer heimlich!



Abbildung 23: Pause beim Imbiss am Torfstich



Abbildung 22: Saalburg

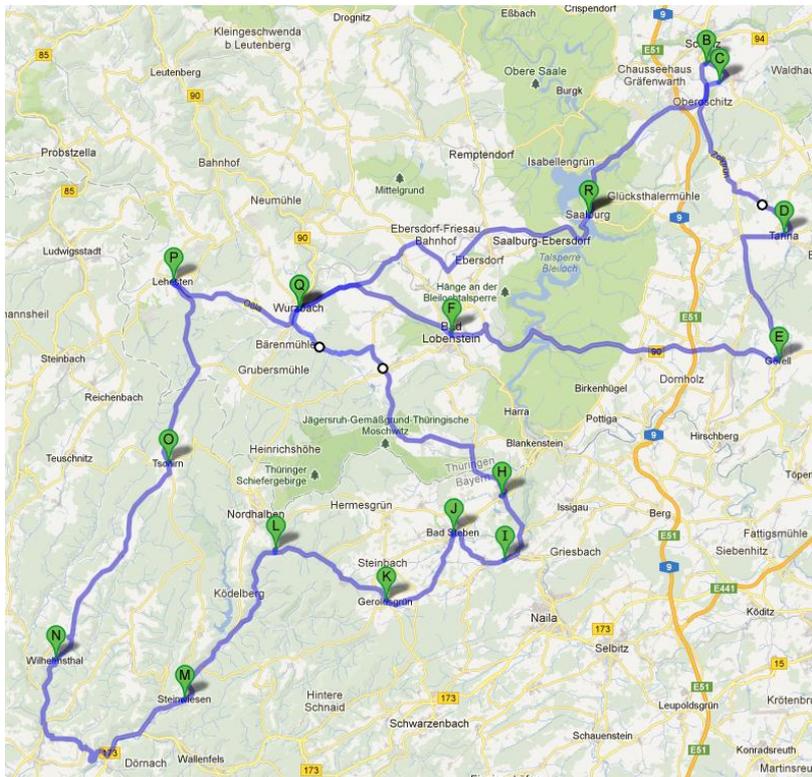


Abbildung 25: Knusper, knusper, knäuschen...



Abbildung 24: Terrasse Hotel Seeblick

13.06.2012



Saalburg – Schleizer Dreieck
 – Tanna – Gefell – Bad
 Lobenstein – Wurzbach –
 Grumbach – Neundorf –
 Lichtenberg – Marxgrün –
 Bad Steben – Karlsgrün –
 Geroldsgrün – Stoffelsmühle
 – Mauthaus – Steinwiesen –
 Steinberg – Tschirn –
 Lehesten – Wurzbach –
 Ebersdorf – Saalburg

168 km

Übernachtung im Hotel
 Seeblick in Saalburg

Abbildung 26: Route 13.06.2012

Das Frühstück im Hotel ist ganz in Ordnung. Dafür das Wetter nicht. Kalt ist es heute und es regnet fast ununterbrochen. Moped fahren macht heute nicht wirklich Spaß. Wir tun es natürlich trotzdem.... Ich friere den ganzen Tag und die Handschuhe sind binnen Kurzem total durchnässt und die Finger eiskalt. Die Gegend ist eigentlich richtig schön, wir sind im Thüringer Wald und dem angrenzenden Frankenwald unterwegs. Auch die Strecken wären toll, wenn es weniger nass wäre. Auf jeden Fall eine Gegend, die ich bei trockenen Verhältnissen gerne noch einmal besuchen würde.

Morgens gleich fahren wir zum Schleizer Dreieck und fahren über die öffentlich zugänglichen Streckenabschnitte. Kerbs an der Landstraße, das ist ja mal richtig cool! Und Kiesbetten! Warum haben wir so was eigentlich nicht? Mir würden da bei uns schon ein paar Strecken einfallen, wo sich das gut machen würde. Leider schüttet es grad wie aus Kübeln und so halten wir nicht einmal an, um ein Foto zu machen.

Danach geht es weiter in bayerische Gefilde, in den Frankenwald. Schön ist es da. Und schön nass.... In einer kleinen Kneipe machen wir Pause und wärmen uns ein wenig auf. Dann geht es weiter. Das Navi hat uns heute von Anfang an verlassen, da es die geplante Route gar nicht erst gespeichert hat. Also wird nach Karte navigiert. Das führt noch zu einem Extra-Loop über Wiesenthal. Schließlich haben wir aber vom Regen und vom Frieren die Nase voll und fahren zurück nach Saalburg. Da gibt es dann erst einmal eine ausgiebige heiße Dusche und die Sachen werden zum Trocknen aufgehängt.

Eigentlich ist es noch früh am Nachmittag und so überlegen wir, was man bei dem Wetter noch machen könnte. Wir entscheiden uns für eine Schifferl-Fahrt auf dem Thüringischen Meer. Da ist es wenigstens trocken. Danach lässt sich Horst in einem kleinen Salon die Haare schneiden zum sensationellen Preis von 6,50 €. Das war sogar in Spanien teurer! Abendessen gibt es heute im Hotel Kranich, mit thüringischen Spezialitäten und Blick über den See. Auch sehr lecker.



Abbildung 28: Pause in der Schäferserei



Abbildung 27: Thüringisches Meer im Regen

14.06.2012

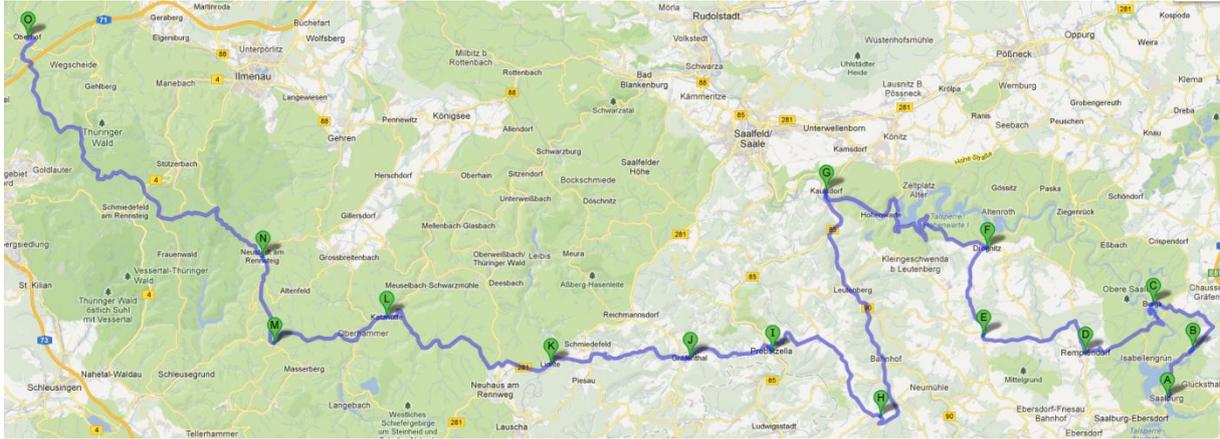


Abbildung 29: Route 14.06.2012

Saalburg – Gräfenwarth – Burgk – Remptendorf – Thimmendorf – Drognitz – Kaulsdorf – Leutenberg – Schmiedebach – Probstzella – Gräfenenthal – Lichte – Katzhütte – Masserberg – Neustadt am Rennsteig – Oberhof

159 km

Übernachtung im Hotel Quisisana in Oberhof

Nach dem Frühstück brechen wir unsere Zelte in Saalburg ab, um das Quartier zu verlegen. Auch heute ist wieder den ganzen Tag Frieren angesagt. Zwar regnet es nicht die ganze Zeit, aber die Handschuhe sind noch nass und die Finger binnen Kurzem wieder eiskalt. Die Straße ist auch fast durchgehend nass und so ist wieder vorsichtiges Rumgeeier angesagt. Schade, denn die Gegend wäre wieder richtig schön und die Straßen eigentlich auch schick.

In Katzhütte machen wir Pause in einem komischen Wirtshaus, das irgendwie wirkt, als wären wir 30 Jahre in der Zeit zurück versetzt. Da es wieder kräftig regnet, beschließen wir, auf den geplanten Extra-Loop zu verzichten und stattdessen auf direktem Weg nach Oberhof zu fahren. In Oberhof lassen wir uns von der Tourist-Info ein Zimmer in einem netten orangen Hotel vermitteln. Das Zimmer ist eigentlich eher eine Ferienwohnung, aber das ist ganz gut, so können wir die nassen Sachen großräumig verteilen. Außerdem läuft die Heizung, was uns endlich die Chance gibt, unsere Handschuhe zu trocknen.

Nach einer langen heißen Dusche zum Aufwärmen marschieren wir los um die most spectacular places von Oberhof zu suchen. Zunächst geht es in den Ortskern, wo heute das Einzelzeitfahren der Thüringen Rundfahrt ankommt. Jede Menge Fahrradfahrer, die bestimmt auch kalte Finger haben, die Armen. Danach schauen wir uns die Wintersport-Ausstellung an, die viel Geld kostet für das, was man zu sehen bekommt. Aber wenigstens kann ich mal ein Biathlon Gewehr ausprobieren und in einem Bob Probe sitzen. Also – da fahr ich ja tausend Mal lieber mit dem Moped auf der Rennstrecke als in einem solchen Ding einen Eiskanal runter!

Hinterher marschieren wir noch zur Skihalle, in der man auch im Sommer langlaufen kann. Das tun auch einige. Als ob es draußen nicht schon kalt genug wäre! Da setzen wir uns doch lieber ins angeschlossene Café auf eine heiße Schokolade und ein Stück Kuchen! Um die ganzen Kalorien wieder abzutrainieren, lassen wir einen längeren Spaziergang folgen. Erst geht es entlang der Bobbahn nach unten und dann auf dem Historischen Sportstättenweg wieder hoch nach Oberhof. Unterwegs treffen wir auf ein paar Kinder, die auf einer

abgesperrten Straße mit ihren Rennrodeln trainieren. Da hätte ich auch zu viel Schiß! Über die ehemalige Naturbobbahn kommen wir bei der Jugendschanze wieder in Oberhof an. Die Strecke geht stramm bergauf, was aber den Vorteil hat, dass mit endlich warm wird. Abendessen gibt es heute in der Pizzeria und da schmeckt es auch richtig gut.



Abbildung 30: Bob im Wintersportmuseum



Abbildung 31: Bobbahn Oberhof



Abbildung 33: Jugendschanze Oberhof



Abbildung 32: Regenbogen über Oberhof

15.06.2012

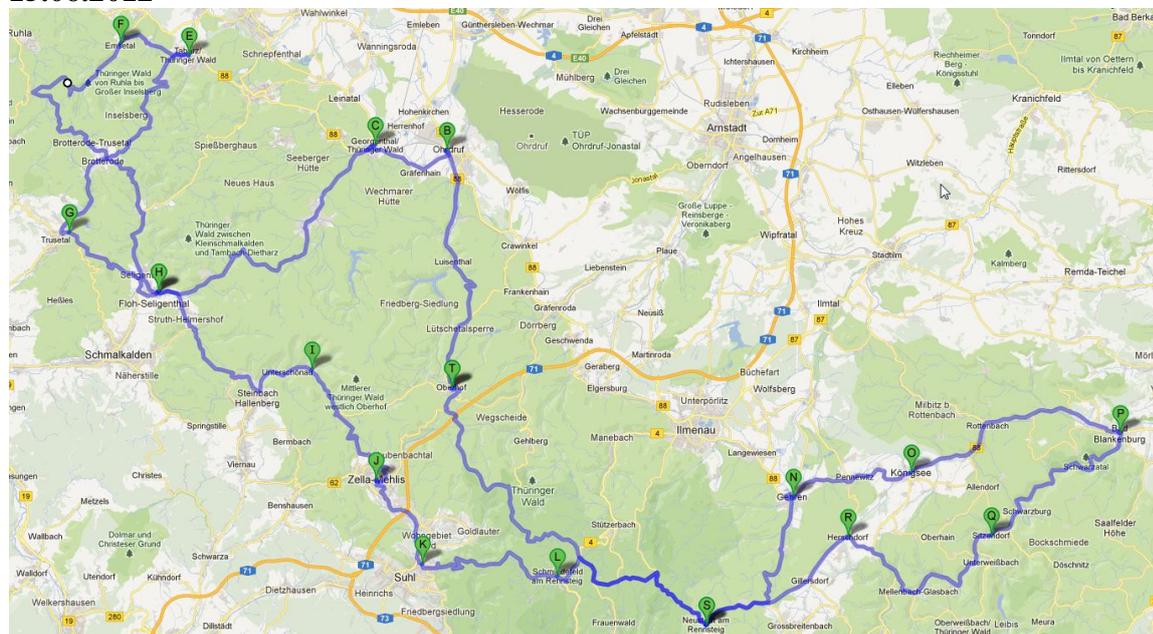


Abbildung 34: Route 15.06.2012

Oberhof – Ohrdruf – Georgenthal – Tarnbach – Floh – Brotterode – Tabarz – Winterstein – Brotterode – Trusetal – Floh – Schönthal – Oberschönau – Zella-Mellis – Suhl – Schmiedefeld – Neustadt am Rennsteig – Gehren – Königsee – Bad Blankenburg – Sitzendorf – Blumenau – Herrschdorf – Neustadt am Rennsteig – Oberhof

258 km

Übernachtung im Hotel Quisisana in Oberhof

Morgens gibt es wieder gutes Frühstück. Heute fahren wir nach dem Frühstück auch gerne los, denn es regnet nicht. Ungewöhnlich, eigentlich! Bis auf einen kurzen Schauer bleibt es heute auch tatsächlich trocken, aber ein wenig Regen muss anscheinend immer sein. Aber so ist das auszuhalten. Teilweise scheint sogar die Sonne, ein ungewohnter Anblick.

Die Strecke macht heute größtenteils auch richtig Laune, nur das Stück nach Bad Blankenburg ist nicht so toll. Aber sonst macht Moped fahren heute endlich wieder richtig Spaß. Bei einem Tankstopp werden die Mopeds ein wenig gewaschen, die sehen wild aus nach dem vielen Regen der letzten Tage. Mittags machen wir in Schmiedeberg Rast und ich kriege einen riesigen Windbeutel mit Sahne. Haarscharf an der Grenze davon, dass mir schlecht wird von der vielen Sahne! Da hat das Moped was zu ziehen jetzt! Aber klaglos trägt mich die Speedy weiter durch die tolle Landschaft. Besonders das Schwarza-Tal ist sehr schön. Die Straße ist teilweise nicht ganz so gut, aber da haben wir auch schon Schlimmeres gesehen. Und es gibt auch immer wieder Abschnitte mit richtig gutem Belag.

Zurück in Oberhof gehen wir heute ins Exotarium und gucken uns Schlangen und Spinnen und so Zeugs an. Danach gibt es lecker Pizza und Hühnerkeulen in der Schicki-Micki-Pizzeria von Oberhof.

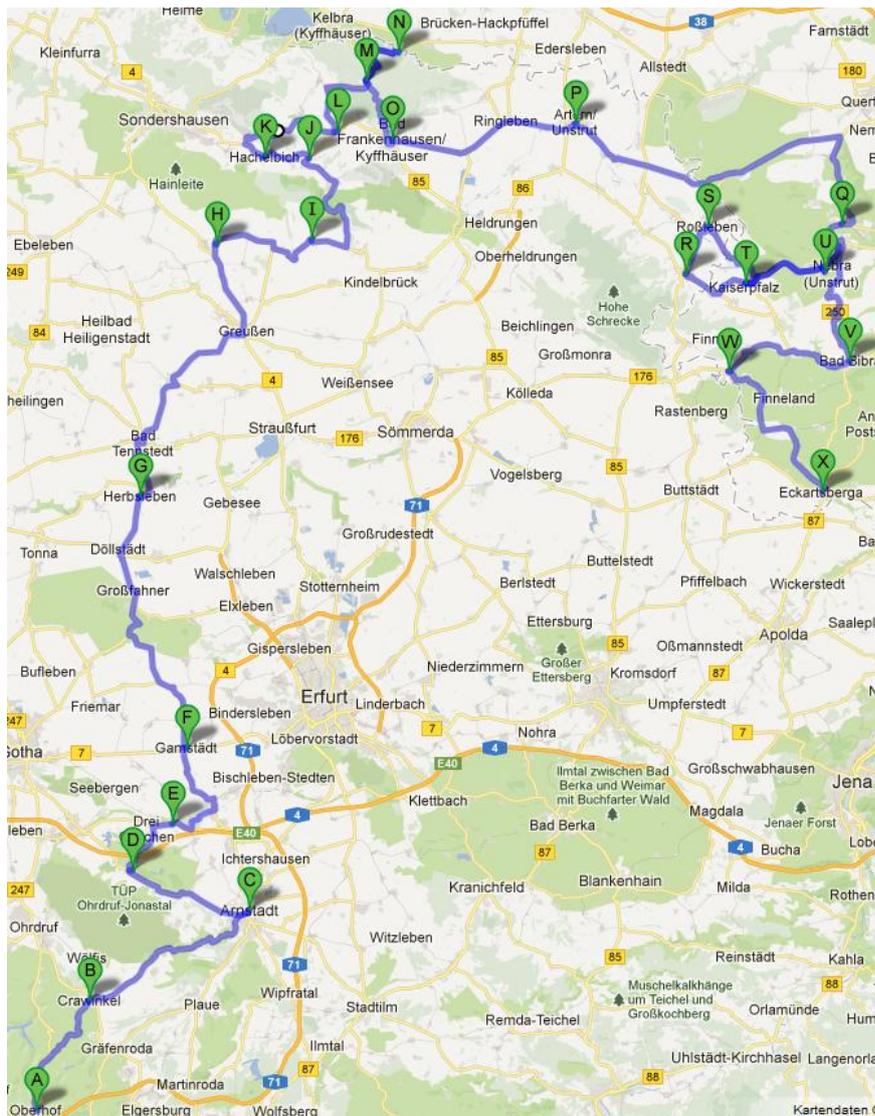


Abbildung 36: Rotteröder Höhe



Abbildung 35: Thüringer Wald

16.06.2012



Oberhof – Crawinkel –
Arnstadt – Mühlberg –
Apfelstädt – Gamstädt –
Bienstädt – Döllstädt –
Herbsleben – Greußen –
Kirchengel – Oberbösa
– Göllingen –
Hachelbich – Rottleben
– Steinhaleben –
Rathsfeld– Kyffhäuser
Denkmal – Bad
Frankenhausen – Artern
– Reinsdorf – Wiehe –
Roßleben – Memleben
– Nebra – Bad Bibra –
Billroda – Eckartsberga

287 km

Übernachtung im Hotel
am Markt in
Eckartsberga

Abbildung 37: Route 16.06.2012

Heute verabschieden wir uns vom Thüringer Wald. Morgens beim Aufstehen sind die Straßen noch nass, aber dann kommt doch die Sonne raus und wir fahren hoffnungsfroh los. Auf Nebenstraßen geht es in Richtung Kyffhäuser. Die Straßen im thüringischen Hinterland können sich teilweise glatt mit spanischen Eselpfaden messen. In den Ortschaften und teilweise auch unvermittelt auf der Landstraße taucht Kopfsteinpflaster auf. Macht Freude, wenn man optimistisch in eine Kurve reinhält und dort plötzlich auf sandbestreutes Kopfsteinpflaster trifft. Ist aber natürlich auch eine Möglichkeit der Verkehrsberuhigung. Und auch sonst ist viel Gehoppel angesagt und die Orte wirken zum Teil wie ausgestorben auf uns. Mag aber auch daran liegen, dass Samstag ist.

Am Kyffhäuser Denkmal parken wir die Mopeds und machen uns an den Aufstieg. Nachdem wir oben angekommen sind, stellen wir fest, dass das Denkmal eingerüstet ist. Mit unseren Eintrittskarten dürfen wir aber nach Abschluss der Renovierung 2014 nochmal umsonst rein. Da müssen wir natürlich wiederkommen. Aber immerhin kann man den Turm noch besteigen und oben haben wir eine tolle Aussicht. Auch auf die schwarzen Wolken, die bedrohlich schnell näher kommen. Zurück am Imbiss fängt es auch prompt an zu schütten. Also trinken wir eine unglaublich teure Cola und warten. Es ist dann auch Gott sei Dank zwar ein heftiger, aber nur kurzer Schauer.

Danach geht es weiter. Die Strecke vom Denkmal nach Bad Frankenhausen wäre ein richtiger Mopedknaller, aber die Straße ist natürlich nass, also haben wir wieder nix davon. Die restliche Strecke bietet zum Teil sehr schicke Abschnitte, aber auch das eine oder andere Gehoppel. In Eckartsberga, das wir uns als Zielpunkt auserkoren haben, gibt es nur ein Hotel, aber das Zimmer ist gut und günstig.

Nach Duschen, Umziehen und Moto GP Qualifying machen wir uns auf den Weg zur hiesigen Burg. Wieder viele Stufen hoch. Mit denen vom Kyffhäuser haben wir heute eine ganz schöne Menge Treppen bezwungen. Und dann auf der Burg nochmal reichlich Treppen den Turm hoch. Aber auch dort hat man eine tolle Aussicht und das Wetter ist ausnahmsweise unser Freund. Nach einem Kaffee besichtigen wir noch den beeindruckenden Friedhof. Vor dessen Toren finden sich jede Menge verfallene und überwachsene Gräber. Eine wunderbar melancholische Stimmung liegt über dem Ganzen. So findet man unvermutet oft echte Perlen. Zum Abendessen gehen wir wieder hoch zur Burg (viele Stufen) und essen gut und reichlich. Unterhalten werden wir dabei sehr nett von den Musikern und dem Zeremonienmeister des im Saal stattfindenden Ritteressens. Saufwut, nennt sich dir Truppe.

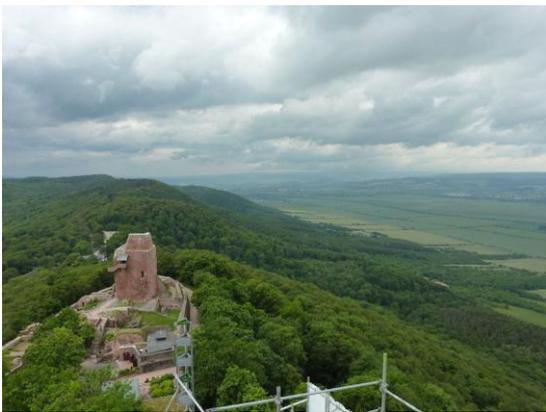


Abbildung 38: Blick vom Kyffhäuser



Abbildung 39: Kyffhäuser Denkmal



Abbildung 40: Eckartsburg



Abbildung 41: Eckartsburg

17.06.2012

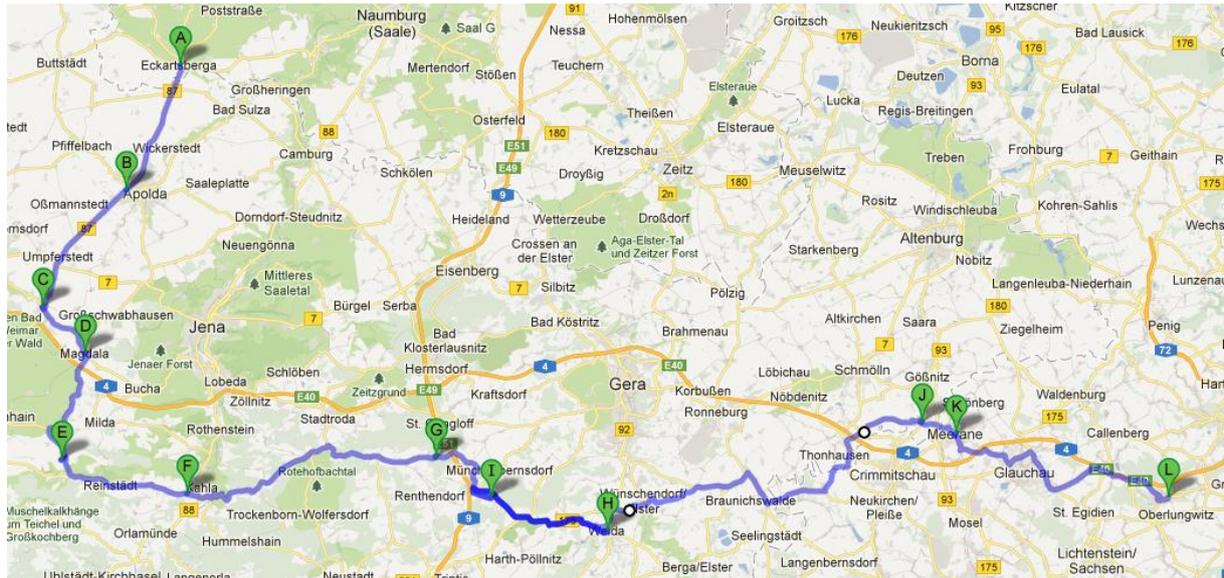


Abbildung 42: Route 17.06.2012

Eckartsberga – Apolda – Umpferstedt – Mellingen – Magdala – Drössnitz – Kahla – Eineborn – Weida – Lederhose – Wünschendorf – Linda – Rückersdorf – Mannichswalde – Heyersdorf – Ponitz – Meerane – Hohenstein-Ernstthal

192 km

Übernachtung im Hotel Drei Schwanen in Hohenstein-Ernstthal

Morgens drohen schon wieder dunkle Wolken am Himmel. Kein Tag ohne Regen.... Dafür gibt es sehr gutes Frühstück im Hotel und danach satteln wir auf und brechen auf zur letzten Etappe. Gleich morgens erwischen uns auch wieder ein paar Regentropfen, aber dann wird es besser. Dafür ist die Strecke heute richtig klasse. Vor allem das Stück bis Kahla ist Zucker.

Lederhose macht es uns nicht leicht, die neue Umgehungsstraße verwirrt uns und das Navi. Nachdem wir ein gutes Stück vorbei gefahren sind, drehen wir um und versuchen es nochmal. Lederhose muss natürlich sein! Danach wird es erst recht schwierig, die richtigen Nebenstraßen zu finden. Das Navi quittiert mal wieder seinen Dienst und von Wegweisern hält man in der Gegend anscheinend nicht allzu viel. Wer da lang fährt, wo wir uns heute rumtreiben, weiß, wie's weitergeht, der braucht keine Wegweiser!

Schließlich schaffen wir es aber doch noch nach Meerane und sind um kurz vor eins im Hotel, wo die Anmeldung zum Rennstreckentraining stattfindet, das wir die nächsten beiden Tage noch absolvieren wollen. Allerdings ist vom Veranstalter noch keiner da und so gibt es erst einmal Kuchen und wir warten. Schließlich kommt Michael Bartz doch noch und teilt uns mit, dass der Reifendienst auch zunächst zum Hotel kommen wird und nicht an die Strecke. Also fahren wir gleich weiter nach Hohenstein-Ernstthal, wo der Transporter und in ihm die RC 8 R wohlbehalten auf uns warten. Wir checken im Hotel ein, laden das Gepäck ab und die Speedy in den Transporter ein. Danach geht's zurück nach Meerane, wo mein Baby seine Rennstreckensocken verpasst bekommt. Danach kommen die Speedy und die RC8R ins Fahrerlager vom Sachsenring und die Super Duke in den Transporter. Das Training morgen kann kommen. Abends stärken wir uns noch mit lecker Pizza für günstig Geld und hoffen auf gutes Wetter am nächsten Tag.

Und tatsächlich sollten die nächsten beiden Tage am Sachsenring die einzigen Tage des Urlaubs bleiben, an denen es keinen Tropfen regnet, aber das ist eine andere Geschichte....



Abbildung 44: Pause unterwegs



Abbildung 43: Lederhose

Zeit: 10 Tage

Gefahrene Strecke: ca. 2.100 km

Verschleiß: dieses Mal weder Reifen noch Sonnenbrillen – sehr ungewöhnlich....

Luftfeuchtigkeit: dauerhaft hoch